

Sehr geehrte Frau Maywald, liebe Familie Maywald, werte Trauergäste!

Ich stehe hier, um im Namen des Deutschen Badminton-Verbandes und des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen Beileid auszusprechen und gleichzeitig die Anerkennung und den Respekt zu bezeugen, den die deutsche Badmintongemeinde dem Verstorbenen entgegen bringt. Auch überbringe ich die Anteilnahme unseres Präsidenten Prof. Kespohl, der sich dort befindet, wo auch der Verstorbene viele Jahre an vorderster Front gewirkt hat. Er weilte mit der Nationalmannschaft bei einem großen internationalen Turnier in Jakarta.

Ohne die Generation, der Herr Maywald angehörte, und ohne die Energie und nimmermüde Tatkraft jedes Einzelnen dieser Badmintonenthusiasten, ohne deren Glaube an die Durchsetzbarkeit unserer schönen Sportart hier in Deutschland, wäre der Badmintonsport nicht das geworden, was er heute im öffentlichen Leben darstellt.

Ohne den unermüdlichen Kampf um Anerkennung, würden wir nachgeborenen Badmintonfreunde heute nicht bei dem freudigen Anblick durchrieselt werden, wenn aus dem Rucksack von zur Schule fahrenden Kindern ein Federballschläger herauslugt.

Ohne die Beharrlichkeit dieser Begeisterten in den sechziger und siebziger Jahren hätten wir nie vom No-name-Sport den Durchbruch geschafft. Wären wir nie aus dem Nischendasein parkettbesohlter Zweifeldhallen in die Sportarenen eingezogen.

1970 noch hatte der Verband gerade 18 000 Mitglieder, 1990 – also nur 20 Jahre später - als uns das Internationale Olympische Komitee adelte, waren es 130 000 Mitglieder. Und von denen können sich naturgemäß nur die allerwenigsten vorstellen, wie häufig sich die Badmintonväter aus der Generation von Siegfried Maywald bei städtischen Behörden die elende Frage gefallen lassen mussten: Wie schreibt sich euer Spielchen eigentlich?

Ohne Enthusiasten wie Siegfried Maywald, wäre auch das, was so wunderbar gerade am letzten Wochenende in den Hallen in Beuel und Langenfeld zu erleben war, nie zustande gekommen. Die Spannung, die Begeisterung bei den Zuschauern, die Freude bei den Siegern und die Traurigkeit bei den Unterlegenen. Auch daran hat der Verstorbene entscheidenden Anteil und damit meine ich nicht nur den Aufbau des 1. BC Beuel, damit meine ich mehr noch den nimmermüden Kampf um die Weiterentwicklung unserer Sportart auf allen Ebenen. Und symbolträchtiger kann ein Abschied nicht mehr sein, als jener von Siegfried Maywald. Während eines großen Kampfes seines Lebenswerkes 1. BC Beuel und während einer großartigen Inszenierung seines Lebensinhaltes Badminton ist er von uns gegangen.

Siegfried Maywald lebte für den Badminton sport. Noch auf seinem kurzen letzten Krankenlager hat er, wie mir Evi Zwiebler erzählte, telefonisch Vorschläge dazu unterbreitet, wie man auf der nächsten Vereins-Hauptversammlung die Ehrenordnung verbessern könne.

Somit war er bis fast zum letzten Atemzug tätig am Arbeitsplatz Badminton. Wenn er ein Amt aufgab – und das tat er nur dann auf, wenn er einen vertrauenswürdigen Nachfolger gefunden hatte - dann fand er sogleich ein neues Aufgabengebiet und verdeutlichte seinem Umfeld so immerfort, wie viel, viel, viel es noch zu tun gab.

Im DBV war er noch bis 2002 Präsidiumsbeauftragter für das Archivwesen und dabei entdeckte er zu guter Letzt noch, dass im Unterbereich Ehrungen derart viele Ungereimtheiten vorhanden waren, dass er eine völlig neue Ehrenordnung konzipierte. Und diesen Bereich hat er bis zuletzt verwaltet.

Dieses unermüdliche Weiterarbeiten war vielleicht auch der Quell der Lebensenergie, die ihn nach seiner Pensionierung ein Alter von über 80 Jahren hat erreichen lassen.

Es gibt ein Lied des Dichters Paul Gerhardt von 1656: Geh aus mein Herz und suche Freud.

Diese Zeile scheinen mir gut zu passen auf jemanden, der seine Lebensfreude aus einer Tätigkeit zieht, der sich sein Herz bedingungslos zuwendet.

Eigenschaften wie Unbeirrbarkeit, Beharrlichkeit, Ausdauer, Hartnäckigkeit kamen mir in den Sinn. Für Siegfried Maywald stellte sich Erfolg als das Ergebnis harter Arbeit dar, das galt sowohl für den Sport, als auch für die Funktionärstätigkeiten. Wer gewinnen will, muss hart dafür arbeiten. Wer etwas voran bringen will, ebenso. Die Person hat sich der Sache unterzuordnen. Siegfried Maywald hat dieses stetige Arbeiten vorgelebt. Noch im hohen Alter erwarb er sich zum Beispiel Zugang zur Computernutzung.

Harte Arbeit und Ordnung. Auch für Letzteres stand er. Geschriebene Ordnung. Wenn etwas zu beginnen war, musste es zunächst in Regeln gegossen werden.

Und er wurde unzufrieden, wenn andere seinen Ideen nicht mit dem gleichen Enthusiasmus folgten. So war er etwa alles andere als glücklich darüber, dass die historische Aufarbeitung der deutschen Badmintongeschichte von Verbandsseite nicht mit dem Feuer betrieben wurde, das er sich vorstellte. Und er hatte schon gar kein Verständnis dafür, dass der Verband bei Deutschen Meisterschaften nicht alle ehemaligen Deutschen Meister mit Freikarten bedachte.

Bei all dem war er ein eher ernster Mensch. Thekengespräche und Klüngeleien waren seine Sache nicht. Als ich jetzt die Fotos durchschaute, die ich von ihm hatte, fiel mir auf, dass er auf allen sehr ernst schaut. Für gefühlvolle Ausbrüche war der Verstorbene nicht gerade bekannt.

Dies war ihm selbst wohl auch bewusst. Nach einer Rede, die ich beim 50-jährigen Jubiläum des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen, dessen Präsident er von 1979 bis 1985 war, hielt, sagte er mir ein paar freundliche Worte. Darunter sinngemäß: Ich gehöre ja normalerweise nicht unbedingt zu den Menschen, die besonders häufig lachen, aber vorhin habe ich doch einige Male geschmunzelt.

Seine nimmermüde Begeisterung etwas zu schaffen, macht ihn zum großen Vorbild für manche oder sogar viele von uns. Vorbild für all jene, die ein Leben lang dem Badminton sport verbunden bleiben, die ihm derart verfallen sind, dass sie nahezu automatisch den Weg vom Spieler über den Schiedsrichter, Trainer, Vereinsfunktionär hin zum Verbandsfunktionär finden. Keinen Meter dieser mäandernden Pfade vom geleimten Maxplay Holzschläger zum vibrationsfreien Vollcarbonracket hat Siegfried Maywald (zwischen 1955 und 2004) ausgelassen. Außer im Amt des DBV-Präsidenten hat er vermutlich überall in der Badmintonszene gewirkt, wo man tätig sein kann.

Alle diese Tätigkeiten aufzuzählen, ist in diesem Kreise müßig. Glücklicherweise gab es genügend Gelegenheiten und Anlässe, ihm selbst noch zu sagen und zu zeigen, wie sehr man seine Person schätzte und wie hoch man sein Wirken bewertete. So geschieht dies glücklicherweise nicht erst hier am Sarg, wo der Verstorbene selbst nichts mehr davon hat. Er hat alle Ehrungen und Auszeichnungen erhalten, die man bekommen kann. Er hat erlebt, wie der Wunschtraum einer eigenen Halle und sogar der eines eigenen Clubhauses Wirklichkeit wurden, er hat sogar selbst noch viel von beidem gehabt.

Er hat erlebt, wie seine Badmintonseele weiterlebt in seinem Sohn und in seinen Enkeln - insofern konnte er ein erfülltes Leben haben.

Ob er das in seinem Inneren auch so fühlte, vermag ich nicht zu beurteilen.

Ob er mehr getrieben war vom noch Unerledigten, als dass er zufrieden auf das Geschaffene schaute, auch das vermag ich nicht zu sagen.

Trauer ist für jene, die einem Verstorbenen menschlich nahe standen, die Fortsetzung der Liebe.

Trauer ist für uns, die wir den Verstorbenen Siegfried Maywald als Mitglied der Badmingtongemeinde kannten, die Fortsetzung der Achtung und des Respekts.

Was können wir Menschen, wenn wir in unserem letzten Lebensabschnitt wahrzunehmen gezwungen werden, dass der Tod langsam unser Wandergenosse wird, uns Besseres wünschen, als dass die Endgültigkeit des Todes aufgefangen wird dadurch, dass unser Name im Bewusstsein jener Mitmenschen bleibt, mit denen wir verbunden waren.

Jeder von uns kennt sicherlich längst verstorbene Menschen außerhalb des familiären Kreises, bei denen das Erinnern an sie verbunden ist mit einer warmen positiv gefärbten Stimmung. Für mich ist Herr Maywald so ein Mensch.

Ich denke und weiß, es gibt auch andere in der großen Badmintongemeinde, die mit einer solchen positiven Erinnerung mit ihm verbunden bleiben, verbunden durch die Achtung vor seinem Wirken, seinem lebenslangen Einsatz, seinem nimmermüden Engagement - verbunden aber auch durch die Erinnerung an sein nobles Auftreten und seine stattliche Gestalt, die sich bis zuletzt nicht hat beugen lassen.

Für all jene sage ich:

Siegfried Maywald, wir danken dir.